

Laotse
TAO TE KING

Verlag Zeitenwende



Laotse

TAO TE KING

Mit einem Vorwort des Übersetzers Heinz Klein.

© 2005 Verlag Zeitenwende
Postfach 17 07 53 - 01242 Dresden
www.verlag-zeitenwende.de
buecher@verlag-zeitenwende.de

Titelbild: Aude Klein
Umschlaggestaltung: Verlag Zeitenwende
Satz: Verlag Zeitenwende

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und multimedialen Wiedergabe sowie der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten.

ISBN 3-934291-30-9

Vorwort

von Heinz Klein

Kein anderes Buch der chinesischen Tradition wurde so oft in westliche Sprachen übersetzt wie das TAO TE KING. Vergleicht man die verschiedenen Übersetzungen miteinander, so divergieren sie an den wesentlichsten Stellen der Versammlung. Ist dies auf die Unfähigkeit der Übersetzer zurückzuführen? Mit Sicherheit nicht, denn selbst in der Vielzahl der chinesischen Kommentare zum TAO TE KING finden sich ebenso viele Divergenzen. Ein chinesischer Schriftgelehrter und Kommentator ist auch kein Garant für eine richtige Deutung der Verse. Der Grund für die weit auseinandergehenden Ansichten zum Textinhalt muß auf einer anderen Ebene gesucht werden.

Für alle, die die chinesische Sprache nicht kennen, muß vorweggeschickt werden, daß die chinesische Sprache nicht aus aneinandergereihten phonetischen Wörtern besteht, sondern aus Piktogrammen, besser gesagt aus Ideogrammen, welche Bild- oder Symbolcharakter haben. Diese Zeichen werden nicht wie die Wörter der westlichen Sprachen flektiert; durch die Flexion wird in den europäischen Sprachen der Bezug der Wörter im Satz festgelegt. Chinesische Zeichen sind nicht flektierbar; sie bleiben Zeichen und decken vom Bild- und Sinninhalt her ein immenses Bedeutungsfeld ab.

Es wäre überheblich, diese Eigenart der Sprache auf mangelnde Intelligenz der Chinesen zurückführen zu wollen. Wie jeder Übersetzer altchinesischer Texte zugeben wird, sind es die festgelegten Begriffe der westlichen Sprachen, die den Inhalt der chinesischen Zeichen nur unvollständig wiedergeben.

Bei einem tieferen Studium der chinesischen Bild-Symbol-Zeichen und des darin eingeschlossenen Wissens aus vorchristlichen Zeiten kann man nicht länger der irrigen Meinung anhängen, diese Zeichen seien Überbleibsel von primitiven Zeichnungen, etwa vergleichbar mit den gefundenen Höhlenzeichnungen der Steinzeitmenschen. Die chinesischen Schriftzeichen sind immer noch ein Beweis für die hohe Spiritualität, die zu Beginn dieser Kultur vorherrschte. In den Zeichen sind in sehr abstrakter Form geistige Inhalte von einem höheren Bewußtsein eingeschlossen. Die Zeichen wirken wie Symbole auf den ganzen Menschen und richten sich nicht nur an den Intellekt. Sie enthalten sowohl eine Mitteilung an das horizontale Bewußtsein als auch an das vertikale Bewußtsein,

welches das Oben und das Unten umschließt¹. Daher unterscheidet sich die Esoterik in China nicht durch einen besonderen Wortschatz. Die chinesische Sprache ist, wie der französische Orientkenner René Guénon es ausdrückte, gleichzeitig exoterisch und esoterisch.

So gesehen sind alle erschienenen Übersetzungen richtig, insofern man sich der Bewußtseinsebene des Übersetzers anschließen kann.

Die Chinesen wußten um die Einheit des Seins. Mit diesen genialen Zeichen wurden andeutungsweise Richtlinien gegeben, aber keine Trennungslinien zwischen den verschiedenen Teilen der Manifestation geschaffen. So versteht jeder einen chinesischen Text aus dem frühen China auf der Ebene, auf der er sich befindet. Es läßt sich daher endlos um die Richtigkeit einer Übersetzung streiten. Einem westlichen Sucher ist damit aber nicht geholfen. Einem Sucher kann somit nur nahegelegt werden, der Übersetzung zu folgen, die in ihm eine Resonanz auslöst. Überzeugen und erörtern wird schon im Urtext abgelehnt. Siehe die Aussage in Vers 56:

*»Wer das Wissen erlangt hat,
erörtert und argumentiert nicht.
Wer erörternd argumentiert,
hat das Wissen nicht.«*

Eine geistige Unterweisung, so heißt es bei Platon, kann nur das im Schüler wachrufen, was er schon weiß.

Wer sich aus reiner intellektueller Neugierde mit dem TAO TE KING beschäftigt, wird mit vielen Fragezeichen konfrontiert.

Ist der überlieferte chinesische Text authentisch? Geht dieser Text auf Laotse zurück?

In der frühen Zeit Chinas wurden Texte auf Holz- oder Bambusstreifen geschrieben, welche mit Schnüren zusammengehalten waren. Brachen die Schnüre, so zerfiel das Werk in einzelne Sätze. Wurde ein Werk erneut abgeschrieben,

¹ vgl. auch Goethes *Faust*, Szene Studierzimmer:

»Ich möchte gern, was auf der Erden

Und in dem Himmel ist, erfassen.«

so können sich aus Unachtsamkeit Fehler eingeschlichen haben, oder weil der Kopist nach bestem Wissen und Gewissen glaubte, einen Fehler verbessern zu müssen. Der überlieferte Text des TAO TE KING konfrontiert den kritischen Intellekt eines Philologen mit mehr als einer unsicheren und unklaren Stelle. Ebenso läßt sich heute nicht mehr klären, ob die Reihenfolge der Verse so vom Verfasser vorgesehen war. Ist nicht etwas künstlich zusammengesetzt worden, was so nicht gewollt war?

Die größte Unsicherheit jedoch stellt der Verfasser selbst dar. Wer war Laotse und wann hat er gelebt? Beides kann nicht eindeutig beantwortet werden. Laotse (altes Kind) war ein Pseudonym für einen Verfasser, über den es keine verlässlichen historischen Quellen gibt.² Da die Chinesen ein ausgeprägtes Geschichtsbewußtsein haben, war auch auf chinesischer Seite ein Bedürfnis nach gesicherten Lebensdaten zur Person Laotse vorhanden. Der große Geschichtsschreiber Si-Ma Tsien (um 100 v. Chr.) widmet ihm in den Geschichtsbüchern eine Biographie, und für die Gelehrten Chinas war die Beunruhigung, die aus der Unsicherheit herrührte, vordergründig aus der Welt geschaffen. Si-Ma Tsien datiert Laotse gegen Ende des siebenten vorchristlichen Jahrhunderts.

Doch selbst geschichtlich gesicherte Angaben zu seinen Lebensdaten, zu seinen persönlichen Namen, würden zum Verständnis des Textes nicht viel beitragen. Denn was der historische Laotse aus dem Wissen seiner Persönlichkeit heraus dem spirituellen Sucher damals und heute zu übermitteln hätte, wäre nicht mehr als eine persönliche Idee, eine persönliche Theorie. Seiner Lehre zufolge aber ist das tägliche Wenigerwerden der Person gerade Voraussetzung dafür, um dem Weg des TAO folgen zu können.

*»Lernen und studieren bedeutet täglich größer werden.
Dem TAO folgen bedeutet täglich weniger werden.« (Vers 48)*

Persönlichkeit und Charakter, Talente und beruflicher Erfolg jener historischen Person, die sich hinter dem Pseudonym Laotse verbirgt, sind unerhebliche Informationen für einen Sucher nach der einen unveränderlichen Wirklichkeit.

² Eine Deutung des Pseudonyms und der Legende vom Ritt nach Westen wird in dem Buch *Medizin und Alchemie* (erschienen ebenfalls im Verlag Zeitenwende) gegeben.

Diese Wirklichkeit, im TAO TE KING als inneres Reich bezeichnet, wird in dem Maße erfahrbar, wie der Mensch bereit ist, einen Wandlungsweg zu gehen. Die Lehre von der notwendigen zweifachen Transformation aus TAO und aus TE geht nicht auf Laotse zurück. Der Verfasser stellt eindeutig fest, daß diese Lehre in der Reihe einer geistigen Überlieferung steht. Verwirklichen kann sie derjenige, der das strahlende Kleinod im Busen trägt und dadurch zum königlichen Menschen wird.

*»Die Lehre steht in der Reihe einer geistigen Überlieferung,
ihre Verwirklichung obliegt dem königlichen Wesen in uns.« (Vers 70)*

Die Lehre von der Transformation ist zeitlos und taucht zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kulturen auf. Die Sprache und die Metaphern, in welche diese Lehre gegossen wird, sind dem Wandel unterworfen, aber inhaltlich besteht kein Unterschied zwischen den Versen des TAO TE KING und der ägyptischen Urgnosis (siehe Tabula smaragdina) und der Lehre des Christos von der zweifachen Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Viele lesen auch in diesen Texten über das Wesentliche hinweg, denn verständlich wird der tiefere Inhalt erst mit fortschreitender innerer Wandlung. Ein solcher Wandlungsweg kann nicht wie in einem Rezeptbuch beschrieben werden. Buchstaben sind nicht das geeignete Vehikel, Geistiges zu übertragen. Da der Prozeß, wenn er einmal begonnen ist, eine fundamentale Umkehr und Umwandlung des spirituellen Suchers auslöst, verläuft dieser Prozeß in jedem Menschen anders.

*»Sich umkehren und sich wandeln,
das ist die Bewegung des TAO.« (Vers 40)*

Eine mentale Fixierung auf vorgegebene, im einzelnen beschriebene Wegstationen wäre ein Hindernis auf dem Weg. Wenn an den Grundpfeilern dieses Weges der Transformation nicht gerüttelt wird, dann geschieht sie im Grunde von selbst, ohne daß der Prozeß von unserem Tagesbewußtsein wahrgenommen wird. Die Grundpfeiler dieser Lehre ruhen in den unveränderlichen Gesetzmäßigkeiten des Kosmos.

Der Mensch ist ein Mikrokosmos, welcher den Makrokosmos im Kleinen widerspiegelt. Die Offenbarung des Makrokosmos sowie des Mikrokosmos lassen das Prinzip der Drei-Einheit erkennen.³ Für den Makrokosmos gelten die drei

Kräfte Himmel, Erde und Mensch. Im Mikrokosmos finden sich analog hierzu die drei Zentren Haupt, Becken und Herz.

Der Schöpfungsvorgang bleibt ein Mysterium. Es kann aber über den Erkenntnisprozeß des ausgesprochenen TAO andeutungsweise gesagt werden: Der Urgrund, die Quelle von Sein und Nicht-Sein, offenbart sich nicht, sondern bleibt für den Menschen unfaßbar und unbegreifbar. Laotse bezeichnet diese erste und letzte Ursache der Schöpfung ersatzweise mit dem Wort TAO, denn sie ist genau genommen unnennbar.

*»Ich weiß ihm keinen Namen
und nenne es TAO.« (Vers 25)*

Die ersten Schöpfungsimpulse, die sich manifestieren, das ausgesprochene TAO (vergleichbar dem Logos), tragen in sich die Prinzipien der kosmischen Offenbarung. Laotse bezeichnet diesen Schöpfungsimpuls ebenfalls mit TAO. Bildlich gesprochen kann man sagen: diese Kräfte lagern sich im Oben ab (siehe Abbildung Seite 18). Aus dieser schöpferischen Urmasse allen Werdens lagern sich im Unten die form- und gestaltgebenden Ur-Materkräfte ab, von Laotse genannt TE. Die Position in der Mitte steht dem »königlichen« Menschen zu. Der »königliche« Mensch wird durch das chinesische Schriftzeichen »wang« ausgedrückt.



In diesem Zeichen sind die drei kosmischen Positionen (Himmel, Erde, Mitte) dargestellt mit dem Verbindungspfeiler, der mitten durch den Menschen geht. Auch das Wissen von der Zusammensetzung der Zeichen TAO und TE kann zu einem tieferen Verstehen der Verse verhelfen.

³ Weitere Ausführungen zu diesem Prinzip finden sich im Buch *Medizin und Alchemie* (erschienen ebenfalls im Verlag Zeitenwende).

道 = TAO

Dieses Zeichen setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

辵

= sich in Bewegung setzen, gehen

首

= Kopf, Haupt, Anfang

目

= Auge in aufrechter Stellung, vertikales, waches Bewußtsein

德 = TE

Das Zeichen TE hat folgende Komponenten:

彳

= einen Schritt mit dem linken Fuß machen, andeutend ein unaufhaltsames nach außen Drängen in die Manifestation, in die Form

十

= zehn, Zahl der Vollkommenheit

四

= Auge in horizontaler Position, horizontales Bewußtsein

一

= eins, Einheit

心

= Herz, Verstand, Denken, Geist

Mit TAO ist der Schöpfungsimpuls gegeben, die Schöpfungsprinzipien offenbaren sich. Das ausgesprochene TAO kann von einem königlichen Menschen erkannt werden, wenn er die Impulse ungetrüb in sich einfließen läßt.

Mit TE werden das Ur-Weibliche, die heiligen Mutterkräfte des Universums bezeichnet. Diese Kräfte werden vom Menschen wie schwach und unscheinbar empfunden, doch wenn sie fließen, sind sie unerschöpflich.

*»Der Geist im Unten des Offenbarungsfeldes ist unvergänglich.
Das ist das dunkle Mysterium der kosmischen Urmater.
Die Pforte vom Geheimnis der kosmischen Urmater
ist die Ursprungsquelle von Himmel und Erde.
Unscheinbar und doch ununterbrochen anwesend.
Ist diese Pforte erschlossen, dann quillt sie über ohne Mangel.« (Vers 6)*

*»Aus TAO geben die Wesen hervor,
TE ist ihre Nährmutter.« (Vers 51)*

TAO und TE sind dem Namen nach verschieden, ihrem Wesen nach aber eins.⁴ Der Position der Mitte kommt sowohl makrokosmisch wie mikrokosmisch eine große Bedeutung zu. Wenn der Mensch im Zustand der Abwendung vom kosmischen Prinzip verharret, dann ist der Kräftefluß zwischen TAO und TE gestört. Nur wenn der Mensch die Überwucherung seiner Mitte aufhebt, kann er den inneren Transformationsprozeß vollenden, und der Zutritt ins innere Reich der ursprünglichen Schöpfung wird ihm ermöglicht.

Der zur Vollendung des Weges Berufene und zu höherem Bewußtsein Erwachte, so wird an mehreren Stellen im TAO TE KING betont, bleibt im Nicht-Tun (wu-wei); er enthält sich zum Wohle der Schöpfung des Tuns, welches mit »wei« bezeichnet wird.

Das Zeichen für »wei« selbst gibt Auskunft über die Art des Tuns.


⁴ Die beiden Begriffe TAO und TE werden in den Versen unübersetzt beibehalten.

爲 = WEI

Das Zeichen »wei« setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

 = Krallen des Raubvogels

 = Band, umfassen

 = drei Bänder umklammern (die Mitte)

 = Feuer, das Willensfeuer aus dieser Natur

Wer mit aufstrebendem Selbstbewußtsein (I), welches losgelöst von den kosmischen Prinzipien nur sich selbst verwirklichen will, in die Schöpfung eingreift, schnürt sich selbst zu; er hindert den freien Fluß kosmischer Kräfte, und aus dem Gefühl der Isolation ergreift er von allem Besitz, was ihm in die Krallen kommt. Daher die wiederholte Aufforderung, im Nicht-Tun zu verharren.

Unter Nicht-Tun versteht man nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, ein von Trägheit und Energielosigkeit gekennzeichnetes Leben. Gerade durch den Verzicht auf eine egozentrische Lebensweise kann sich eine Aktivität entfalten, die frei von Ich-Kräften ist und auf jener Eben wirksam wird, in welcher die wahren geistigen Antriebskräfte der Schöpfung ruhen. Dieses Tun in der Wirklichkeit bleibt für die Tatmenschen auf der Ebene der Zufälligkeiten ein Nicht-Tun.

Neben der Aufforderung, auf das Tun aus der Ich-Persönlichkeit zu verzichten, werden als weitere Voraussetzungen für den Weg der Rückkehr genannt: Verzicht auf Streit, auf Wissen, auf Genuß und Befriedigung. Diese Verhaltensweisen sind nämlich Ausdruck eines Tuns aus den Impulsen des Ichs, welches die Anbindung an TAO und TE verloren hat.

Alle kosmischen Kräfte, welche Leben werden lassen, entspringen dem Schoß der Ur-Mater; sie sind die Wirkkraft von TE. Jeder Mensch, selbst der Mensch

im Zustand »wei« wird auf den vier Ebenen der Realisation (der mentalen, der emotionalen, im Willensbereich und auf der körperlichen Ebene) von Kräften der Ur-Mater ernährt. Durch seine überwucherte Mitte wird ein Durchfließen der reinen TE-Kräfte verhindert. Alle dem Menschen zufließenden Energien werden denaturiert und degeneriert. So spricht Vers 38 von hohem und niederem TE. Und der Zustand der Schöpfung ist entsprechend dem niederen TE des Menschen ebenso degeneriert.

*»Wenn hohes TE fließt, tritt TE nicht in Erscheinung,
doch gerade darum ist TE vorhanden.
Wenn TE von niederer Qualität Lebensvorgänge steuert,
werden Lebensvorgänge blockiert,
und gerade deshalb ist kein TE vorhanden.
Hohes TE bleibt im Nicht-Tun,
und alles Tun ist frei von Absichten.
Wo niederes TE fließt, wird getan,
und alles Tun ist von Absichten geprägt.« (Vers 38)*

Der Einweihungsweg des Erwachten besteht im täglichen Wenigerwerden nach dem degenerierten TE. So wird er befähigt, sein Doppelkleid der Ewigkeit aus hohem TE zu weben (die erste Transformation).

*»Das Unbedeutende, Nicht-Aufscheinende
nicht aus den Augen verlieren heißt:
lichtvoll, wissend sein.
...
Das heißt: Das Doppelkleid der Ewigkeit anziehen.« (Vers 52)*

Dieser Mensch erfährt nun die Rückkehr in die erste Kindschaft. Alle Erfindungen, die der Mensch in der Abkehr vom kosmischen Prinzip geschaffen hat, hat er überwunden. Er kennt wieder das ursprüngliche Einfachsein; das ist ein Seinszustand, der von der Teilhabe am kosmischen Schöpferimpuls gekennzeichnet ist. Durch diesen Menschen fließt erneut das TAO der Urschöpfung und bewirkt in ihm die Wiedergeburt des Bewußtseins aus dem Schöpfergeist (die zweite Transformation). Und so kennt er das ganze Universum, ohne einen Schritt aus seiner Tür zu machen.

*»Ohne aus der Tür zu treten,
kennt man die ganze Schöpfung.
Ohne aus dem Fenster zu schauen,
erkennt man das TAO des Himmels.« (Vers 47)*

Nun sieht und erkennt er über den Weg der kosmischen Bewußtwerdung jene, die sich dem reinen TE übergeben haben und in Einfalt und Schlichtheit im Leben nicht nach Erkenntnis gesucht haben, weil sie durch das rechte Leben und das reine Herz mit der im Stillen wirkenden, unvergänglichen Kraft aus TE verbunden sind.

*»Wer durch seinen gereinigten Herzspiegel
Einsicht in die vier Himmelsrichtungen erhält,
der kann ohne selbst erarbeitetes Wissen bleiben.« (Vers 10)*

Der Wissende weiß, daß er nichts weiß. Er wird einfach und unscheinbar. Im Sein der ungeteilten Einfachheit sind sich die Wissenden, die Weisen und die Einfältigen einander ähnlich. Der Zustand der Schöpfung im Schwingungsfeld des Reiches der Mitte wird im Chinesischen wiedergegeben durch das Zeichen »king«.

 = KING

Dieses Zeichen hat folgende Komponenten:



= Faden



= eins, Einheit



= Strom, Fluß, ununterbrochen



= qualifizierter Arbeiter

Selbst wenn der uns heute vorliegende Text mit Fehlern behaftet ist, welche durch die lange Überlieferung verursacht wurden, so findet der aufrichtige Sucher nach der ursprünglichen Schöpfung aus TAO und aus TE genügend klare Hinweise, wo der Weg beginnt und wohin er führt. Wird der Weg gegangen, und wird die Besserwisseri des Intellektes ersetzt durch eigene Erfahrung, dann werden die Verse, die unter dem Namen Laotse überliefert wurden, zum ständigen Begleiter des spirituellen Suchers. Mit fortschreitender Wandlung erfährt er die eine Wirklichkeit, von deren Existenz die Generationen von Kommentatoren und Textkritikern nie gewußt noch sie erfahren haben.

Für den Wegbeschreiber lösen sich die Begriffe TAO und TE von ihrer geographischen und zeitlichen Herkunft. Sie werden nicht länger gesehen als Überlieferungen aus der archaischen chinesischen Kultur, sondern sie werden erlebbare, namenlose Wirklichkeit im Heute.

Begegnet man dieser Wirklichkeit,
so gibt es keinen Anfang.
Folgt man ihr,
so gibt es kein Ende.